

Förderverein „Sängermuseum“

in der Stiftung Dokumentations- und
Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens



Brief an Freunde und Förderer

24. Brief · 15. Jahrgang · März 2009

Liebe Freunde und Förderer des Sängermuseums,

haben Sie eigentlich schon länger geahnt, dass es bald Frühling werden müsste? Wenn das so war, dann ging es Ihnen so wie seinerzeit Felix Mendelssohn Bartholdy. Und der fasste sein Vorgefühl, auf der Grundlage treffsicherer Worte von Ludwig Uhland, meisterhaft in Töne. Davon kann sich jeder überzeugen, der jetzt ins Sängermuseum kommt. Denn sein Lied „Frühlingsahnung“ ist Teil der Sonderausstellung zum 200. Geburtstag des Komponisten.

Wenn Sie sich in die von Sängern des 19. Jahrhunderts gefertigten handschriftlichen Liederblätter vertiefen und dabei bemerken, wie Uhlands Worte und Mendelssohns Töne zu einem Ganzen verschmelzen, spüren Sie gewiss etwas von dem „sanften, süßen Hauch“, von dem die papiernen Boten der Vergangenheit erzählen. Und Sie lassen sich bestimmt durch den dichterisch-musikalischen Hinweis auf Frühlingslieder und Veilchen zu einem Spaziergang durch die erwachende Natur anregen.

Bis Sie aber diesen Entschluss in die Tat umsetzen, sollten Sie noch die ganze Sonderausstellung betrachten. Sie gibt nämlich einen imposanten Einblick in das vokale Opus des berühmten Komponisten. Zu den Exponaten gehören u. a. wertvolle frühe Drucke seiner Werke aus den Schätzen des Sängermuseums, die wir für Sie ins rechte Licht rückten.

Falls Sie dann, so angefüllt, zum Streifzug durch Feld und Wald aufbrechen, wird Ihnen vermutlich eine Wahrheit in den Sinn kommen, die ein anderer Musenkönig verkündete. Der wohnte in Weimar, hieß Goethe und schrieb:

Natur und Kunst sie scheinen sich zu fliehen,
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden;
Der Widerwille ist auch mir verschwunden,
Und beide scheinen gleich mich anzuziehen.“

Herzlichst
Ihre Helma Kurz

Stiftungsratssitzung

Am 21. November 2008 fand im Sängermuseum eine Sitzung des Stiftungsrates der Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens statt.

Zum ersten Male leitete sie Dr. Henning Scherf, der neue Stiftungsratsvorsitzende. Auf der Tagesordnung standen u. a. der Bericht der Geschäftsführerin Helma Kurz und der letzte Jahresabschluss.

Die Stiftungsräte sprachen zudem über Möglichkeiten, noch mehr Besucher für das Sängermuseum zu interessieren.



v. l. n. r. Peter Jacobi (FSB-Präs.), Herbert Meier (FSB-Schatzmeister), Dr. Henning Scherf (Stiftungsratsvors. u. DCV-Präs.), Manfred Schmidt-Bormann (Vors. des Fördervereins), Helma Kurz (Vertreterin der Stiftung Kurz u. Geschäftsführerin unserer Stiftung)

Helma Kurz 20 Jahre im Sängermuseum



Am 24. April 1989 begann Helma Kurz' Wirken als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Feuchtwanger Sängermuseum.

Im November 1995 würdigte Bundespräsident Herzog ihr ehrenamtliches Engagement und verlieh ihr die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland.

Dazwischen lag die erste Phase der Museumsentwicklung. Helma Kurz hatte sich von Anfang an mit visionärer Energie und Leidenschaft für das Sängermuseum engagiert und wie Landrat Dr. Schreiber 1995 in seiner Laudatio ausführte, „ganz maßgeblich zum Aufbau dieser heute bundesweit anerkannten Einrichtung beigetragen“.

Bald übernahm sie die Aufgabe als stellvertretende Museumsleiterin. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Wolfgang Kurz unterstützte sie das Sängermuseum finanziell. 1987 gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins für das Sängermuseum. Und sie ist seit Jahren seine stellvertretende Vorsitzende.

Helma Kurz ehrenamtlicher Einsatz reicht weit über das Museum hinaus. So gehört sie der Internationalen Leopold-Mozart-Gesellschaft an und ist deren stellvertretende Vorsitzende. In Feuchtwangen leitete sie über eine lange Zeit die Ver-

kehrswacht. Und seit 1978 war sie Vorsitzende von Elternbeiräten, zunächst im Kindergarten und später in der Schule. Sie ist Mitglied des CSU-Ortsvorstandes.

Eines ihrer besonderen Verdienste liegt darin, den Stiftungsgedanken mit der ihr eigenen Sachkompetenz, Klugheit und Entschlusskraft angestoßen und forciert zu haben. Sie hatte die Bedeutung des Chorgesangs und seiner Geschichte als gesellschaftlichen Integrationsfaktor erkannt und sah in einer Stiftung die besten Voraussetzungen, ihm zu noch größerer Geltung zu verhelfen. Die Stiftung nahm am 1. Januar 2000 ihre Tätigkeit auf. Helma Kurz stellte sich erfolgreich ihren neuen Verpflichtungen und der noch größeren Verantwortung als Geschäftsführerin der Stiftung.

Zusammen mit ihrem Mann Wolfgang Kurz und ihrem Sohn Jens, hatte sie eine private Kulturstiftung gegründet, die die Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens großzügig und uneigennützig finanziell fördert. 2004 ehrte sie Bundespräsident Johannes Rau mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

Helma Kurz ruhte sich nicht auf dem Lorbeer aus. Sie entwickelte den Gedanken einer neuen Dauerausstellung für das Sängermuseum, die als multimediales Geschichtspanorama im letzten Jahr ihre Eröffnung erlebte.

Wir wünschen ihr noch viele glückliche Jahre voll Gesundheit und Schaffenskraft – auch zu Nutz und Frommen des Sängermuseums.

2. Kindermusiktag in Feuchtwangen

Am 20. Mai findet in der Bayerischen Bauakademie Feuchtwangen der zweite Kindermusiktag statt. Veranstalter sind das Sängermuseum und die Universität Augsburg. Am Programm haben fast alle Feuchtwanger Musiklehrer mitgearbeitet. Es beinhaltet solche Punkte wie das „Kindergartensingen“, die „Komponisten-Werkstatt“ und das „Museum im Koffer“. Der Eintritt für alle Kinder und Jugendliche ist frei.

Dr. Heinz Eyrich 80 Jahre



Am 1. Februar beging Dr. Heinz Eyrich seinen 80. Geburtstag. Der gelehrte Jurist stand von 1993 bis 2005 als Präsident an der Spitze des Deutschen Sängerbundes. Er gehörte von 1969 bis 1978 dem Deutschen Bundestag an und war über lange Jahre Justizminister in Baden-Württemberg. Er zählte zu den Initiatoren der Stiftung Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens. Seit deren Gründung im Jahre 2000 wirkte er als ihr Stiftungsratsvorsitzender. Die Überlegung, das Sängermuseum in eine Stiftung einzubeziehen, unterstützte er sehr, vor allem unter dem Gedanken, dass der Hort der Chorvergangenheit sich am besten in einer Rechtsform entwickeln könnte, die für solche Werte wie Dauerhaftigkeit, Nachhaltigkeit und Altruismus steht. So ist es verständlich, dass er sich auch von der Idee einer neuen Dauerausstellung angetan zeigte und ihre Verwirklichung wohlwollend begleitete.

Der DSB erlebte in der Zeit seiner Präsidentschaft eine qualitative Aufwärtsentwicklung, als deren Kulminationspunkt das Berliner Chorfest von 2003 angesehen werden kann. Als er 2005 von seinem Amt zurücktrat, hatte er sein großes Ziel, die Vereinigung des Deutschen Sängerbundes und des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes, erreicht.

Wir gratulieren dem Jubilar sehr herzlich, wünschen ihm noch viele gesegnete Jahre bei guter Gesundheit.

Einblicke in die Sonderausstellung „Felix Mendelssohn als Chorkomponist“

Nachstehend stellen wir Ihnen einige Exponate aus einzelnen Themenbereichen vor:

Oratorien



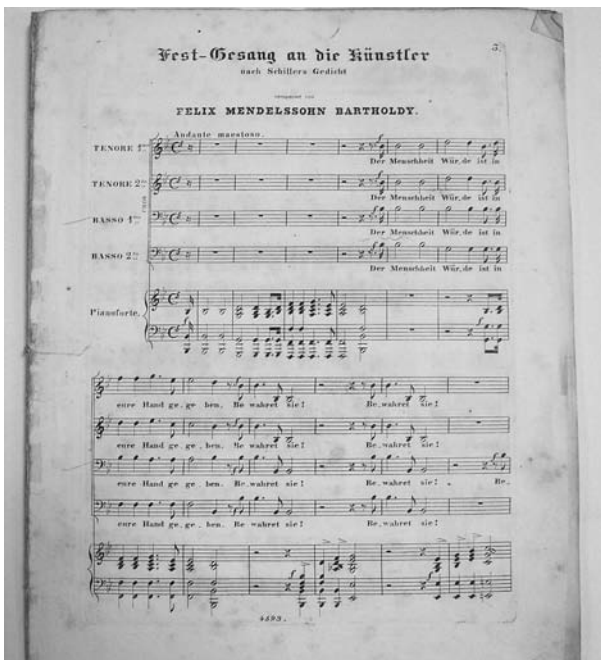
Op. 97 – Recitative u. Chöre aus dem unvollendeten Oratorium „Christus“, Chorstimmen

Mendelssohn arbeitete noch in seinen letzten Lebensmonaten an diesem Oratorium, das, gemeinsam mit „Paulus“ und „Elias“, eine Trilogie bilden sollte. Die Vollendung war ihm nicht mehr vergönnt.

Weltliche Kantaten und Festmusiken

Op. 68 – Festgesang an die Künstler nach Friedrich Schiller („Der Menschheit Würde“) für Soli, Männerchor, Blasorchester und Orgel zur Eröffnung des ersten Deutsch-Vlaemischen Sängersfestes in Cöln 1846, Klavierauszug

Mendelssohn hatte das Werk eigens für das deutsch-flämische Sängersfest in Köln komponiert. Am 14. Juni 1846 trugen unter seiner Leitung über 3000 Sänger den Festgesang dort vor. Der frühe Druck stammt vermutlich aus dem Jahr der Uraufführung.

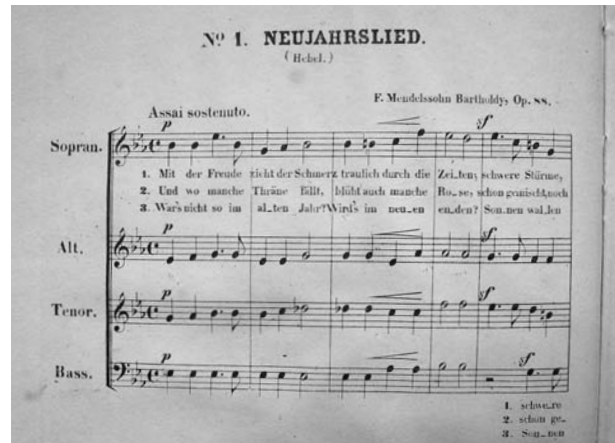


Chorlieder

Op. 88/1 – Neujahrslied („Mit der Freude zieht der Schmerz“; Johann Peter Hebel), Partitur

Das Lied komponierte Mendelssohn im Jahre 1844. Für seinen Freund, den Leipziger Advokaten und späteren Leiter des von Mendelssohn gegründeten Konservatoriums, Heinrich Conrad Schleinitz, fertigte er eine Sammelhandschrift, die Op. 88/1 und Op. 100/1 enthält. Dazu gab er den Hinweis: „im Zimmer zu singen“. Der

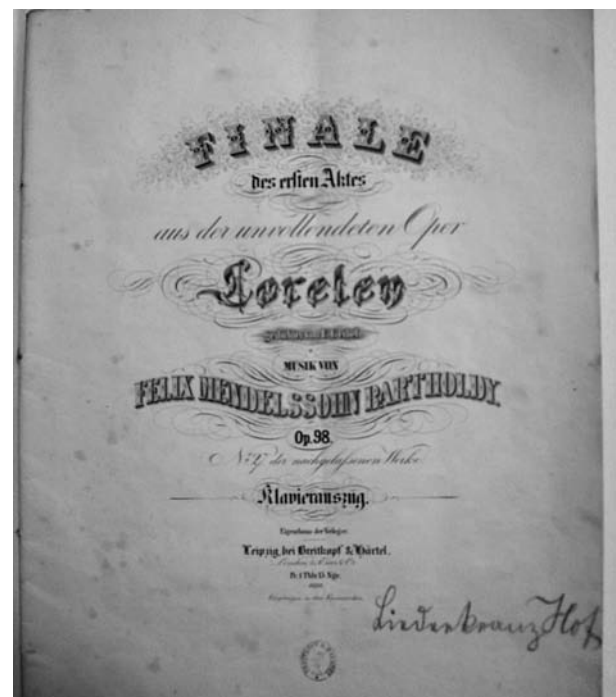
vorliegende frühe Druck datiert um das Jahr 1850.



Musikdramatische Werke

Op. 98 – Finale des ersten Aktes aus der unvollendeten Oper „Loreley“, gedichtet von Emanuel Geibel, Klavierauszug

Das Finale des 1. Aktes gehört zu den wenigen, vollständig erhaltenen Teilen der unvollendeten Oper. Der frühe Druck stammt vermutlich aus dem Jahre 1851.



Impressum

- Herausgeber: Förderverein „Sängermuseum“
Am Spittel 2–6, 91555 Feuchtwangen, Telefon 09852/4833, Fax 09852/3961
Internet: www.saengermuseum.de, E-mail: info@saengermuseum.de
- Verantwortlich: Manfred Schmitt-Bormann, c/o GÜPO GmbH, Postfach 2005, 77680 Kehl,
Telefon 07851/99477-23, Fax 07851/99477-31
manfred.schmitt-bormann@guepo.de; Helma Kurz, Anschrift und weitere Angaben siehe unter „Herausgeber“
- Unser Konto: Nr. 125 bei der Sparkasse Feuchtwangen (BLZ 765 500 00)
- Gesamtherstellung: Buch- und Offsetdruckerei Sommer, Feuchtwangen